

Einzelne...  
Nicht...  
Klein...  
Mittel...  
Groß...

# Dresdner Journal



Verantwortlicher...  
Redaktion...  
Druckerei...

N 116. Donnerstag, den 21. Mai, abends. 1896.

### Amtlicher Teil.

Dresden, 21. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee zu genehmigen:

#### Offiziere, Portepeeführer u. s. w.

##### A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

##### Im aktiven Heere.

##### Den 11. Mai 1896.

Wolfgang Graf zu Castell-Castell, Garibdi (Kavallerie) vom Garde-Reiter-Regt., zum charakt. Fort.-Führer. ernannt.

##### Den 17. Mai 1896.

Joh. v. Ende, Oberst und Kommandeur des 2. Königl. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der 3. Kav.-Brig. Nr. 32 ernannt.  
Rinder, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des 1. Ulan.-Regts. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich“, König von Ungarn, mit der Führung des 2. Königl. Inf.-Regts. Nr. 19, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.  
Leichter, Major und Bats.-Kommandeur vom 10. Inf.-Regt. Nr. 134, in gleicher Eigenschaft in das 7. Inf.-Regt. „Prinz Georg“ Nr. 106.  
Große, Major und Bats.-Kommandeur vom 5. Inf.-Regt. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104, in gleicher Eigenschaft in das 4. Inf.-Regt. Nr. 103, — versetzt.  
Gläsker, Major aggr. dem 5. Inf.-Regt. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104, als Bats.-Kommandeur in dieses Regt.

u. Villement, Major aggr. dem 9. Inf.-Regt. Nr. 133, als Bats.-Kommandeur in das 10. Inf.-Regt. Nr. 134, — einrückt.

u. Werthof, Major und Komp.-Chef vom 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“, als Bats.-Kommandeur in das 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“.  
u. Rokit, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Karabinier-Regts., in gleicher Eigenschaft in das 1. Ulan.-Regt. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich“, König von Ungarn“ — versetzt.

Reißer, Major à la suite des 9. Inf.-Regts. Nr. 133 und Eisenbahn-Kommissar, dessen Kommando zum Königl. Preuß. großen Generalstabe bis 30. Juni 1897 verlängert.

Reichner, Hauptm. und Komp.-Chef vom 7. Inf.-Regt. „Prinz Georg“ Nr. 106.  
Wucher l. Hauptm. und Komp.-Chef vom 10. Inf.-Regt. Nr. 134, — unter Beförderung zu überzähligen Majors, diesen Regimentern aggregirt.

Eldor v. der Planitz, Hauptm. vom Generalstabe des General-Kommandos, zum Generalstabe der 2. Div. Nr. 24.

u. Weydort, Hauptm. à la suite des Schützen-Regts. „Prinz Georg“ Nr. 108, kommandirt als Adjutant der 5. Inf.-Brig. Nr. 63, in den Generalstab, unter Ueberweisung zum Generalstabe des General-Kommandos, — versetzt.

Thle, Hauptm. à la suite des 11. Inf.-Regts. Nr. 139 und technischer Hilfsarbeiter bei der Korps-Intendantur, als Komp.-Chef bei dem 7. Inf.-Regt. „Prinz Georg“ Nr. 106 einrückt.

Einerl, Hauptm. und Komp.-Chef vom 10. Inf.-Regt. Nr. 134, als Adjutant zur 5. Inf.-Brig. Nr. 63 kommandirt.

Stengel, Hauptm. und Komp.-Chef vom Schützen-Regt. „Prinz Georg“ Nr. 108.

v. Schroeter, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Inf.-Regt. Nr. 108, — Patente ihrer Charge verlieren.

##### B. Abschiedsbewilligungen.

##### Im aktiven Heere.

##### Den 17. Mai 1896.

Frhr. v. Henning O'Garroll, Gen.-Major und Kommandeur der 3. Kav.-Brig. Nr. 32, unter weiterer Beantragung und Wahrnehmung der Geschäfte des Remonte-Inspektors, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Generaluniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen.

Dr. Klotz, Major und Bats.-Kommandeur vom 7. Inf.-Regt. „Prinz Georg“ Nr. 106.  
Lehmann, Major und Bats.-Kommandeur vom 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, — in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen.

u. Oppell, Major und Bats.-Kommandeur vom 4. Inf.-Regt. Nr. 103, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, — zur Disp. gestellt.  
Habr, Port.-Führer vom 4. Inf.-Regt. Nr. 103, zur Reserve beurlaubt.

##### Im Beurlaubtenstande.

##### Den 17. Mai 1896.

Dr. Barth, Hauptm. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Reserve-Offiziere des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 mit den vorgeschriebenen Abzeichen.  
Dr. Pieper, Sel.-Unt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, wegen überkommener Feld- und Garnisondienstjahre, — als Unteroffizier zum Forttragen der Uniform des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, mit den vorgeschriebenen Abzeichen.

u. Pieper, Sel.-Unt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, wegen überkommener Feld- und Garnisondienstjahre, — als Unteroffizier zum Forttragen der Uniform des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, mit den vorgeschriebenen Abzeichen.  
Darber, Sel.-Unt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, wegen erlangter fester Anstellung in einem außeruropäis. Lande.  
Graf Hagenow, Sel.-Unt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, behufs Uebertritts in Königl. Preuss. Dienste, — der Abschied bewilligt.

Schmidt, Hauptm. von der Inf. des 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform.  
Severin, Hauptm. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Wernau.  
Reinhardt, Sel.-Unt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Wernau.  
Ebert, Hauptm. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Wernau.  
Wietz, Sel.-Unt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, — behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

##### C. Im Sanitäts-Korps.

##### Den 17. Mai 1896.

Ryow, Unterarzt vom 9. Inf.-Regt. Nr. 133.  
Dr. Heister, Unterarzt der Inf. des Landw.-Bez. Leipzig, — zu Assist.-Ärztin 2. Kl. befördert.  
Dr. Blettner, Königl. Preuss. Assist.-Arzt 1. Kl. der Inf. a. D., in der Königl. Sächs. Armee und zwar als Assist.-Arzt 1. Kl. der Inf. des Landw.-Bez. Leipzig, mit Patent vom 30. Juni 1889, ange stellt.

u. Blettner, Königl. Preuss. Assist.-Arzt 1. Kl. der Inf. a. D., in der Königl. Sächs. Armee und zwar als Assist.-Arzt 1. Kl. der Inf. des Landw.-Bez. Leipzig, mit Patent vom 30. Juni 1889, ange stellt.

##### Im Beurlaubtenstande.

##### Den 17. Mai 1896.

Bonnermann, Prüfer, Sel.-Unt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, zu Prem.-Unt. befördert.

### Kunst und Wissenschaft.

Über eine eigenartige Ausstellung von Christus-Bildern in Berlin lesen wir in der „A. B. Z.“: Auf eine merkwürdige aber künstlerisch durchaus verständliche Idee ist der Künstler hier gekommen. Er hat sich an alle bedeutenden Maler Deutschlands gewandt und bei jedem, ohne daß einer von dem Ansehen des anderen etwas weiß, eine Darstellung Christi bestellt. Beibehaltung war, daß die Figuren ohne alle allegorischen Attribute, ja sogar ohne Heiligenschein gegeben werde. Es sollte allein der Kopf, das Auge sagen, wer der Mann sei, der uns aus dem Rahmen entgehe. Wenn Maler sagten ja und ihre Werke sind jetzt in zwei kleinen Sälen des alten Reichstagsgebäudes zu einer der merkwürdigsten Sammlungen vereinigt, die jemals in Berlin gezeigt wurden. Die Idee hätte vielleicht noch konsequenter durchgeführt werden können, man hätte mittels Reproduktionen auch das materielle Christusbild früherer Meister zeigen können; aber Dr. Bierd wollte sich streng an die deutschen Maler der Gegenwart halten. Interessant ist auch, daß auf Aufforderung des Veranfalters hin jeder der Maler die Idee, die ihm bei Konzeption seines Werkes vorlieferte, in einigen Worten niedersetzte; alle diese Zeugnisse der Künstler sind in einem kleinen Katalog abgedruckt und so kann der Beschauer nicht nur an dem Werk, sondern auch an den Worten des Künstlers sehen, wie jeder einzelne sich dieser so mannigfachen Lösungen bewußt hat. So schreibt zum Beispiel Ude: „Wie das Sonnenlicht in das düstere Gemälde hereinbringt, so bringt der Heiland in die Dunkelheit der menschlichen Herzen das Licht des Geistes.“ Ein Bild ist denn auch eine Freischützung, freilich keine allen gelungene. Die Kontraste zwischen Licht und Schatten sind hart, die Haltung der Figur eine recht unglückliche,

vor allem ist die Stellung der Hände ungeschickt und gewöhnlich nicht die eines begeisterten Predigers. Ude, der, wenn wir nicht irren, hier zum ersten Male vor die Aufgabe gestellt war, eine größere Figur allein ohne umgebendes Bildnis, eine Art Porträt darzustellen, also eine Aufgabe, bei der es mehr auf das geistige als das materielle Können ankam, fand sich auf diesem Gebiete nicht zurecht. Gehrers letztes Stück. Auch bei ihm ist es interessant zu beobachten, wie kurz und deutlich seine bekannte Eigenart in Auffassung und Lösung der gestellten Aufgabe hervortritt; er hat die Materie kostsparender, milderer Menschheitsgestalt erklärt sein Christusbild so: „Ich wollte vor allem ein Antlitz schaffen, bei dessen Betrachtung man sich fragen muß: Dieser hat eine große Gewalt über die Menschen.“ Unter den neun Meistern ist nur der Professor, der den Kopf in Profil bietet, weil nur in der Profilansicht die Merkmale konzentriert hervortreten, die gerade beim, der nachvollziehbaren Aufmerksamkeit der Lippen sich leicht und künstlerisch schon wiedergeben lassen. Entsprechend dieser Auffassung eines nachvollziehbaren christlichen Christus sieht Hans Thomass Bild. Thoma ist vor allem Symbolist; er liest es, Attribute, die dem umgebenen Umfeld zum Ausdruck kommen, zum Erkennen herbeizuziehen; so machte ihm die Feder des Zeichners, die Figur ohne allegorische Beiwerk zu geben, besonders unangenehm; doch erstand er es, sich über diese Verlegenheit hinwegzusetzen, er malte die Attribute auf den Rahmen, der, wie er ausdrücklich hervorhebt, von dem Bilde nicht getrennt werden darf. Das Bild selbst ist „eine ruhig senkrechte Harmonie in Grau“, die Stimmung, die es in uns erweckt, die des Friedens, friedlicher sonniger Stille; Christus selbst und sein beneugendes und ohne jede religiöse Attribute gegenüber, ein Mann der Verklärung. Thoma legt in seiner Erklärung: „Für mich bedeutet dieses Bild etwas wie den Sammelplatz für mein ganzes

„Schaffen“; es hätte dieses Selbstzeugnis nicht bedürft, um uns die ganze Liebe, die Dürstliche Sorgfalt erkennen zu lassen, mit der der Meister dieses Bild gemalt hat. Es ist das beste Werk, das wir von Thoma gesehen haben, sicher das hervorragendste Werk der Vierhundert Sammlung. Die Werke der übrigen sechs Meister bieten zu Betrachtungen weniger Anlaß und entfernen sich mehr von dem von der Tradition. Starbina hätte die Aufgabe, die seinem Schöpfungsgebiete durchaus fern liegt, zu bewältigen sollen, die verunglückte Lichtstimmung, die er bietet, trägt nichts zu dem Ruhm seines Namens bei. Das Bild von Gabriel Ray ist so fälschlich, wie alle in jüngerer Zeit entstandenen Bilder dieses Meisters, und Bräsig, Rausch, Warr und Jögler geben im großen und ganzen nur den üblichen Christentum wieder.  
\* Eine wichtige geographische Feststellung, nämlich die der Quelle des Niger, ist neuerdings gemacht worden. Die englisch-französiche Kommission, die die Grenzen zwischen Sierra Leone und dem französischen Sudan feststellen soll, hat die Quelle des Niger, deren Lage bereits im Zweifel und Kourier 1879 unklar war, festgestellt wurde, laut Angabe von Petermanns Mitteilungen, endgültig ermittelt, nachdem bereits 1895 der französische Kapitän Brouet den Ort bekannt hatte. Nach dem Bericht des englischen Kommissars Colonel J. R. Trotter befindet sich der Quellfluss bei dem Dorfe Tumbi Kundu unter 9° 5' 20" nördl. Breite und etwa 10° 50' westl. Länge von Greenwich, also wesentlich weiter nach Nordwesten als nach Greenwicks Bestimmung. Die Höhe beträgt 2800 Fuß (850 m).  
\* Astronomie. Neulich fragte ein Leser des Journals „Enlight“ bei dem Herausgeber desselben an, ob tatsächlich in dem Jahre 1897 überhaupt keine Verfinstierung von Sonne und Mond stattfinden, wie es schon

den Wert eines Naturforschers entnommen hätte. Diese Anfrage veranlaßte den astronomischen Mitarbeiter des Journals zu einer Antwort, aus welcher folgendes von Interesse ist: In jedem Jahre müssen mindestens 2 Finsternisse stattfinden. Die höchste Zahl der in einem Jahre möglichen Finsternisse ist 7; wenn in einem Jahre nur 2 Finsternisse stattfinden, so müssen unter allen Umständen jedes Sonnenfinsternis sein. Finden 7 in einem Jahre statt — ein seltener Fall —, so sind 5 davon Sonnenfinsternisse und 2 Mondfinsternisse. Obgleich nun alle Sonnenfinsternisse, absolut genommen, häufiger sind als die Mondfinsternisse, so ist doch für ein und denselben Ort nicht ebenso der Fall, da die Sonnenfinsternisse immer nur für einen engen Streifen geographischer Breite sichtbar sind, während eine Mondfinsternis in diesem oder jenem Teil ihres Verlaufes über mehr als eine ganze Hemisphäre der Erde wahrnehmbar ist. Für denjenigen, welcher an einem Ort geschunden ist, sind daher Mondfinsternisse häufiger als Sonnenfinsternisse. Das Jahr 1897 wird nun das Minimum, nämlich 2 Sonnenfinsternisse haben; die eine derselben findet am 1. Februar statt, ist eine ringförmige und über Mittelamerika, Westindien und Nordamerika sichtbar. Die zweite, am 29. Juli, ist ebenfalls eine ringförmige und in etwas mehr nördlicher Breite als die vorige zu beobachten. Im Jahre 1898 werden 5 Finsternisse stattfinden, nämlich 2 der Sonne und 3 des Mondes. 1899: 4, nämlich 2 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse, 1900 endlich, wie im Jahre 1897, nur 2 Sonnenfinsternisse.  
\* In Mainz fanden Arbeiter kürzlich beim Ausbeuten eines Entschlammungslaus auf dem Terrain des Domes hinter dem Schlosser zwei kostbare kreisförmige Prothesen in Goldfiligran, besetzt mit großen Saphiren und Aemethysten, Perlen u. a. m. Die Stücke, deren Eigentümer ebenfalls kürzlich gefunden waren, entstammen der roman-